

Fragen an die Auszubildenden Louisa Habeck und Laura Heft, beide im zweiten Lehrjahr zur Ausbildung als Werkzeugmechanikerin Fachrichtung Stanztechnik bei der Firma Kesseböhmer Beschlagsysteme GmbH & Co. KG

1. Um eine Vorstellung davon zu bekommen, was man als Werkzeugmechanikerin mit der Fachrichtung Stanztechnik macht, geben Sie uns doch einmal einen Überblick über die Aufgaben und Tätigkeiten?

Laura Heft erläutert, dass die Ausbildung zunächst mit einer dreimonatigen Metallgrundausbildung in der Lehrwerkstatt starte „[...] um erstmal mit dem Material in Kontakt zu kommen und Grundlagen des Feilens und Bohrens zu erlernen. Daran anschließend besuchten wir verschiedene Lehrgänge, in denen uns das Drehen, Fräsen und später auch das CNC-Fräsen beigebracht wurde, aber auch Schweißen und Grundlagen der Pneumatik waren Lerninhalte“ Louisa Habeck ergänzt, dass sie zu Beginn auch Einblicke in verschiedene Abteilungen wie Werkzeugbau-Reparatur und Werkzeugbau-Montage erhielten. Insgesamt dauert die Ausbildung 3,5 Jahre, eine Verkürzung auf drei Jahre ist möglich, hänge unter anderem vom Ergebnis der Abschlussprüfung Teil 1 (früher Zwischenprüfung) ab.

2. Wie können wir uns einen typischen Arbeitsalltag vorstellen?

Gearbeitet wird von 07:15 Uhr – 16:00 Uhr, inbegriffen seien eine 15-minütige Frühstückspause und eine 30-minütige Mittagspause, so Louisa Habeck. Im Rahmen der Ausbildung besuchen sie ca. 15 verschiedene Fachabteilungen für durchschnittlich acht Wochen. Laura Heft berichtet außerdem, dass sie nicht nur in unterschiedlichen Fachabteilungen unterwegs seien, sondern auch zwei Monate ihrer Ausbildungszeit in der Zweigstelle in Bohnte verbringen. Man könne also nicht von einem „typischen“ Arbeitsalltag sprechen, so die beiden.

3. Wieso haben Sie sich für diesen Beruf entschieden? Haben Sie vorher bereits ein Praktikum o. ä. in diesem Bereich absolviert?

„Ich habe bereits nebenbei in der Endmontage bei Kesseböhmer gejobbt und habe darüber die Möglichkeit erhalten, auch meine Ausbildung hier zu absolvieren, worüber ich mich sehr gefreut habe, denn das hat mir ja auch gezeigt, dass sie mit meiner Arbeit zufrieden waren“, erzählt Louisa Habeck. Laura Heft berichtet, sie habe durch ein Schulprojekt, welches Kesseböhmer zusammen mit dem Wahlpflichtkurs Technik der Oberschule Bohnte anbietet, die Gelegenheit bekommen, eine Woche im Betrieb typische Tätigkeiten der Metallgrundausbildung kennen zu lernen. So entdeckte sie nicht nur ihr Interesse für den Beruf, sondern auch gleichzeitig für Kesseböhmer als Ausbildungsbetrieb.

4. Welche Bedenken hatten Sie vor Ausbildungsbeginn bezogen darauf, dass es ein eher männlich dominierter Beruf ist?

Louisa Habeck und Laura Heft sagen beide, dass es für sie keine Thema gewesen sei: „Wir sind beide relativ offen und können gut auf Menschen zugehen, unabhängig von ihrem Geschlecht“.

Außerdem sei es oftmals einfacher mit Männern zu arbeiten, da alles etwas lockerer und entspannter im Umgang wäre, erläutert Laura Heft.

5. Was haben Ihre Eltern, Freunde und Verwandte gesagt, als Sie erfahren haben, welchen Ausbildungsberuf Sie erlernen möchten?

„Viele haben tatsächlich erstmal überrascht reagiert, weil es ja kein typischer Beruf für Mädels ist, aber nachdem ich erzählt habe, was eigentlich Inhalte des Berufes sind, kamen nur positive Reaktionen. Meine Mutter steht voll hinter mir und findet es gut, dass ich mich für diesen Beruf entschieden habe“, so Laura Heft. Louisa Habeck antwortet, sie bekäme auch nur positives Feedback: „Wenn ich in meinem Bekanntenkreis von meiner Ausbildung erzähle, finden das viele sehr interessant, weil die meisten erstmal gar keine Vorstellung von meiner Arbeit haben, da es eben kein so typischer Ausbildungsberuf ist,“ so Louisa.

6. Welche besonderen Eigenschaften oder Voraussetzungen (sowohl fachlich als auch persönlich) sollte man mitbringen, um als Frau in einer technischen Ausbildung zu rechtzukommen?

„Also man sollte teamfähig sein, und man darf sich nicht unterkriegen lassen, sich nicht alles gefallen lassen und vor allem sollte man sagen, wenn einen etwas stört“, so Louisa Habeck. Selbstbewusstsein sei ebenfalls sehr wichtig, ergänzt Laura. Und man müsse flexibel sein, da es im Arbeitsalltag oft vorkommen kann, dass man sich spontan neuen Aufgabenbereichen widmen muss. Wichtig seien zudem gute Noten in Physik und Mathematik, „[...] da es durchaus passieren kann, dass man mal spontan z. B. Drehzahlen ausrechnen muss“, berichtet Louisa Habeck.

7. Warum haben Sie sich für Kesseböhmer als Ausbildungsbetrieb entschieden?

„Neben den bereits genannten Gründen ist Kesseböhmer hier in unserer Region ein sehr bekanntes Unternehmen und einer der größten Arbeitgeber. Wir haben nur 20 Minuten Anfahrt zu unserer Arbeitsstelle, was natürlich sehr praktisch ist“, sagt Louisa Habeck. Außerdem haben die Produkte, die wir hier herstellen, einen hohen Wiedererkennungswert. „Wenn ich z. B. in einen Supermarkt gehe, erkenne ich sofort, welche Regalsysteme von uns kommen, ähnlich verhält es sich bei den Küchenteilen“, ergänzt Laura Heft.

8. Wie würden Sie eine Freundin von einer Ausbildung im technischen Bereich überzeugen?

„Also ich würde immer erstmal ein Praktikum in dem Bereich empfehlen, da man sich häufig unter den Berufsbezeichnungen keine genauen Tätigkeiten vorstellen kann. Durch ein Praktikum stellt man am ehesten fest, ob die Vorstellungen des Berufs auch realistisch sind. Oftmals interessieren sich Mädchen ja für Sozialberufe, mit der Begründung, dass es ihnen wichtig ist, mit Menschen zusammen zu arbeiten. Aber das tun wir hier ja auch. Man arbeitet eigentlich immer im Team und steht selten alleine an einer Maschine“, so Louisa Habeck. „Viele Mädels trauen sich auch oft nicht, den Schritt in einen technisch-gewerblichen Beruf zu gehen, da sie einfach keine Vorstellungen davon haben. Aber wir haben ja schon angeboten, in den Schulen einmal von unserem Beruf zu erzählen um so evtl. Hemmschwellen abzubauen“, ergänzt Laura Heft.